



Steigende Schäden durch Marderbefall

Alarm auf dem Dachboden

Sie gehören zu den besonders geschützten Arten und sehen auf den ersten Blick ganz possierlich aus: Die Marder. Über viele Jahre waren sie in ihrem Bestand gefährdet, mittlerweile erholt sich die Population spürbar. »Mit erheblichen Folgen für viele Hausbesitzer«, weiß Tobias Nolte zu berichten. »Die Schäden, die durch die kleinen Raubtiere auf Dachböden angerichtet werden, sind zum Teil erheblich. Und wenn sich die ungebetenen Gäste einmal einquartiert haben, bekommt man sie kaum wieder los.« Immer häufiger werden Tobias Nolte und sein Team gerufen, um Marder von Dachböden zu vertreiben.

► »Unser Einsatz fängt nicht erst dann an, wenn die Marder bereits verscheucht sind und die Auswirkungen der Besiedlung im Dachbereich besichtigt werden können. Wir werden ganz häufig gerufen, um den Marder erst einmal in seinem Quartier aufzuspüren, ihn zu vertreiben und ihm nachhaltig den Rückzug in sein angestammtes Revier zu versperren«, bestätigt Tobias Nolte die besonderen Aufgaben, die von ihm und seinen Mitarbeitern erledigt werden. »Dabei ist vor allem der Faktor »Erfahrung« von entscheidender Bedeutung. Jeder, der schon einmal mit Mardern zu tun hatte, weiß, dass die Tiere unter Aufbietung

der größten Phantasie versuchen ihr Revier zu verteidigen. Selbst wenn man sie aus ihrem Versteck auf einem Dachboden verscheucht hat, kann man sicher davon ausgehen, dass sie schon nach wenigen Tagen zurückkehren, wenn man ihnen die Chance dazu lässt. Jede noch so kleine Lücke im Dachbereich ist eine solche Chance, die vom Marder genutzt wird. Gegen diese Rückkehr in das angestammte Revier helfen auch alle bekannten Mittel zur Vergrämung der Tiere, wie zum Beispiel Duftstoffe oder Ultraschallsysteme nur sehr bedingt. Entweder lässt die Wirkung dieser Mittel nach einiger Zeit so stark nach, dass

sich der Marder wieder einnistet oder der Marder gewöhnt sich an die Systeme und kann nicht dauerhaft abgeschreckt werden.« Um das Verhalten der Marder zu verstehen, ist es notwendig, etwas mehr über die Tiere zu wissen. Allen Mitgliedern dieser Tierfamilie, zu der auch der Nerz, der Iltis, das Wiesel, der Dachs und der Otter zählen, sind als einzelgängerisch und stark revierbezogen zu charakterisieren. Für Menschen wird dies besonders deutlich am Beispiel der Stinktiere, die auch zur Familie der Marder zählen. Deren Sekret, von uns als übelriechend wahrgenommen, dient der Markierung des Reviers. Die-

sem strengen Revierbezug, in dessen Mittelpunkt jeweils der »Bau« liegt, ist es zu verdanken, dass Marder immer wieder versuchen, in die angestammte Behausung zurückzukehren. »Damit ist eindeutig klar, dass die wirkungsvolle Vertreibung von Mardern, die einmal einen Dachboden als ihr »Zuhause« markiert haben, nur dann gelingt, wenn das Tier zur Flucht veranlasst wird und dann wirklich alle Zugänge versperrt bleiben«, beschreibt Tobias Nolte das Vorgehen seines Teams. »Bei den notwendigen Arbeiten zur Versperrung aller Durchlässe muss auch darauf geachtet werden, dass die bauphysikalischen Bedingungen eines Dachbodens nicht negativ verändert werden. Auch nach der Versperrung aller Zu- und Ausgänge für den Marder muss die Luft frei zirkulieren können. Vor diesem Hintergrund versteht es sich beinahe von selbst, dass wir von vielen Schädlingsbekämpfern aus dem Bergischen Land bei Marderbefall um Hilfe gebeten werden. Denn vor allem die notwendigen baulichen Veränderungen zur Bekämpfung des Marders können von diesen Spezialisten zur Schädlingsbekämpfung häufig nicht sachgemäß ausgeführt werden.«

Schäden am Dach

Ist der Marder einmal aus seiner Behausung vertrieben und die Maßnahmen zur Verhinderung der Rückkehr in sein angestammtes Revier erfolgreich umgesetzt, zeigt sich bei näherer Inspektion das ganze Ausmaß der Schäden. »Viele Hausbesitzer sind erschüttert, welche Schäden der kleine, ungebetene Gast angerichtet hat. Neben den Spuren von Kot und Urin finden wir meistens auch Reste von Beutetieren. Gerne werden zum Beispiel Federn von Beutetieren zum Nestbau verwendet – und alles findet sich zwischen den Dachsparren und der Dämmung wieder. Denn vor allem in diesem geschützten Bereich baut der Marder bevorzugt sein Nest. Dabei wird Material aus dem ganzen Dachbereich herangeschafft, um eine bequeme Nethöhle einzurichten. Über die hygienischen Probleme, die sich aus dieser Mischung von Exkrementen und Kadavern ergeben, muss man wahrscheinlich nicht mehr deutlicher berichten«, erzählt Tobias Nolte von Fallbeispielen. Und er weiß auch, dass die Marder sehr häufig die regenabweisenden Folien, die unter die Dachsparren gezogen sind, zerstören. »Es gehört fast zur Regel, dass sich bei



▲ So sehen typische Schäden aus, die ein Marder in einem Dach anrichten kann und die der umgehenden Reparatur bedürfen. Mit seinen spitzen Zähnen kann der Marder erhebliche Schäden verursachen. Neben dem Motorraum von Automobilen gehören die Dachböden zu den beliebtesten Behausungen der Raubtiere.

Marderbefall auch Schäden an den Unterspannbahnen und Dampfsperren finden. Damit ist natürlich die Funktionstüchtigkeit und die Vermeidung des Tauwassers für das gesamte Dach gefährdet. Unterspannbahnen und Dämmung des Daches müssen häufig großflächig repariert werden, um langfristigen Schäden als Folge des Marderbesuchs entgegen zu wirken.« Dabei würden sich die größten Auswirkungen des Marderbefalls oft verhindern lassen. Wie so oft ist auch hier die Aufmerksamkeit des Hausbesitzers oder der Mieter gefragt. »Wenn man trippelnde Geräusche vom Dachboden hört, sollte man vorsichtshalber direkt Kontakt zu unserem Unternehmen aufnehmen«, rät Tobias Nolte. »Jeder Tag, den man mit der Suche nach dem kleinen Gast wartet, kann zu größeren Schäden an der Dachkonstruktion führen und letztlich größere Reparaturarbeiten notwendig machen.« Für die kommenden Wochen und Monate stellen sich Tobias Nolte und seine Mitarbeiter bereits auf eine verstärkte Nachfrage bei Marderbefall ein. »Im Herbst beginnt die Paarungszeit. Dann werden die Tiere, die im Übrigen keine natürlichen Feinde haben, ihre Aktivitäten zum Nestbau wieder verstär-

ken. Und in jedem Fall machen sich die Marder dann auch bemerkbar. Wer einmal das lautstarke, nächtliche Spektakel auf seinem Dachboden während der Paarungszeit miterlebt hat, wird wissen, wovon ich spreche«, fasst Tobias Nolte zusammen und erinnert Hausbesitzer und Mieter noch einmal daran, die drohenden Schäden im Dachboden nicht zu unterschätzen. »Schon bei einem Verdacht bin ich jederzeit gerne bereit, zu einem Prüfungstermin zu kommen«, versichert Tobias Nolte den InCento-Lesern.



Deutscher Ring 65
42327 Wuppertal

Telefon (0202) 71 11 77
Telefax (0202) 76 00 33
Notdienst (0172) 20 22 001

nolte@nolte-bedachungen.de
www.nolte-bedachungen.de